

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Beim ersten Erscheinen der feindlichen Flotten war der kleine österreichisch-ungarische Kreuzer „Zenta“ auf dem Rückweg in die Bocche vom Feind abgeschnitten worden. 17 große, schnelle und moderne Kriegsschiffe, Engländer und Franzosen, hatten jetzt ein billiges Scheibenschießen auf den alten kleinen Kreuzer. Die feindlichen Schiffe brauchten sich nur in entsprechender Entfernung zu halten, die Kanonen der „Zenta“ reichten nicht sehr weit. Ein einziger ihrer kleinen schnellen Zerstörer hätte genügt, um das alte Schiff zu versenken.

Obwohl die Lage für sie so aussichtslos war, hat sich die „Zenta“ bis zum letzten Atemzug wütend verteidigt. Alles war schon zerschossen, das Schiff bereits im Sinken, das Deck schon vom Wasser bespült, da ließ der Kommandant, Fregattenkapitän Pachner, noch den letzten Schuß abfeuern. Erst als ihr Schiff buchstäblich unter ihren Füßen weggesunken war, dachten die Überlebenden an eine Möglichkeit ihrer Rettung. Aber von den siebzehn Schiffen war nur noch eine breite Rauchfahne zu sehen. Sie hatten den tapferen Feind sich selbst überlassen, ohne an Hilfe zu denken. So mußten die Schiffbrüchigen trachten, die viele Meilen entfernte montenegrinische Küste durch Schwimmen zu erreichen. Feindliche Gewehre lichteten dort die Reihen der zu Tode Erschöpften — und als der Kommandant mit den letzten übriggebliebenen nach stundenlanger, äußerster Anstrengung endlich das Ufer erreicht hatte, wußte er, daß eine harte Gefangenschaft sie erwartete . . .

Als „Letztes Aufgebot“ zur Eroberung der Bocche hatten die Franzosen Batterien nach Montenegro geschafft. Sie setzten ihre größten Hoffnungen auf sie. Die k. u. k. Flotte wartete, bis sie auf dem Lovöen eingebaut waren, und schickte dann S. M. S. „Radezky“ hinter. Im Vereine mit den alten Schiffen, die bereits